

Breitband – nur noch ein wenig reguliert

Die Europäische Kommission will den Ausbau von Breitband-Internet offenbar nur noch dem Markt überlassen. Ein Recht auf Breitbandversorgung, ähnlich wie beim Festnetztelefon und Mobilfunk, haben die Bürger nicht. Konsumenten in entlegenen Regionen werden noch länger auf einen Breitband-Anschluss warten müssen.

Thomas Jäkle

Österreichs Staatssekretär Franz Morak gilt als ein Verfechter der Verbreitung des „schnellen Internet“, im Jargon Breitband-Internet genannt. Und zwar bis in die letzten Winkel der Republik. Schnelle Internet-Leitungen ermöglichen nämlich die Beförderung von Content über die Netze. Ebenso ein Schwerpunkt, den sich die EU bis zum Jahr 2010 im Rahmen des Lissabon-Ziels als Marke gesteckt hat. Dass die Verbreitung von Breitband-Internet keine Selbstverständlichkeit ist, zeigt die neueste Statistik der OECD (Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit).

Österreich abgerutscht

Österreich ist bei der Breitband-Ausstattung auf Rang 16, zwei Plätze schlechter als noch im Vorjahr. Bei einer Breitbanddichte von 14,1 Prozent surfen rund 1,2 Mio. Österreicher via ADSL oder Kabel im Netz. Ende 2004 waren es noch 10,1 Prozent. Im internationalen Vergleich hat Österreich an Boden verloren. Skandinavien, Finnland, Island, Niederlande, Frankreich, Großbritan-

nien oder die Schweiz haben ein stärkeres Wachstum vorzuweisen. In diesen Ländern betragen die Zuwächse zwischen 4,7 und 8,7 Prozentpunkten, in Österreich betrug das Wachstum vier Prozentpunkte. Spanien und Deutschland liegen zwar noch hinter Österreich, im Schlussquartal 2005 haben die Anbieter aber in den beiden Ländern mit massiven Billigangeboten die Konsumenten ins Netz gelockt.

Ob die zügige Verbreitung bis in entlegene Regionen vorschreiten wird, darf indes bezweifelt werden. Viviane Reding, EU-Kommissarin für Informationsgesellschaft, hat vorige Woche mit der Aussage aufgehört lassen, dass es kein Recht für jedermann auf Zugang zum Breitband-Internet gebe. Im Gegensatz zur Festnetztelefonie, wo es noch einen Grundversorgungsauftrag gibt, bestehe ein derartiges Recht nicht hinsichtlich Breitband und Mobilfunk. Damit entspricht Reding ganz den Vorstellungen der Internet-Anbieter, insbesondere in Österreich. Einig sind sich die Infrastruktur-Anbieter, dass der Netzausbau in entlegene Regionen nur durch die Unterstützung des Staates erfolgen kann. „Wirtschaftlich muss sich der



Daten-Highway für zwei Klassen: Es wird noch dauern, bis er auch in entlegene Regionen Europas geführt wird. Foto: A. Urban

Ausbau lohnen“, wiederholen die Vertreter von Telekom Austria, UPC Telekabel (inklusive der übernommenen Inode) sowie Tele 2 UTA. Ein Steuerzuckerl würde die Motivation dieser Unternehmen steigern, die Infrastruktur auch in dünn besiedelten Regionen anzubieten.

Für die alternativen Internet-Anbieter, die sich im Netz der Telekom Austria einmieten können, sind die zugekauften Leitungen kein lohnendes Ge-

schäft, weil die Preise für Mietleitungen zu hoch sind. Für die Nutzer in entlegenen Regionen heißt das, dass sie im Extremfall noch Jahre warten müssen, bis sie Breitband-Internet bekommen. Die EU hat aber angekündigt, eventuell Gelder aus dem Strukturförderungsfonds locker zu machen. Um die Verbreitung von Breitband-Internet zu forcieren, fordert das Beratungsunternehmen Mercer eine stärkere Deregulierung der Märkte.

Laut einer Studie würde in Ländern mit einer straffen Regulierung der Infrastruktur-Wettbewerb nicht so funktionieren, wie man sich das erhofft hatte. Unter Deregulierung sei aber nicht die vollkommene Freigabe der Märkte zu verstehen, heißt es. Es gehe dabei um die Rücknahme restriktiver Regelungen.

Insbesondere für kleinere Provider könnten Anreize geschaffen werden, in eine eigene Netz-Infrastruktur zu investieren. „Wir gehen davon aus, dass Auswirkungen der Deregulierungen auf die kleineren Anbieter positiv sein werden und dadurch der gesamte Breitband-Markt stimuliert würde“, heißt es in der Mercer-Studie.

Neue Dienste und Investitionen in die Netz-Infrastruktur führen nicht nur zu Mehrumsätzen, sondern schaffen auch neue Arbeitsplätze. Laut Mercer-Studie könnten in Deutschland, den Niederlanden, Italien und Großbritannien bis zum Jahr 2010 bis zu 265.000 neue Jobs geschaffen werden. Das Bruttoinlandsprodukt dieser Länder könnte jährlich um bis zu 0,3 Prozent steigen.

www.oecd.org

http://europa.eu.int/information_society/index_en.htm

Nur exzellente Prozesse führen zu exzellenten Ergebnissen.



ARIS™ IDS™ Y™

„ARIS“, „IDS“ und das Symbol „Y“ sind eingetragene Marken der IDS Scheer AG, Saarbrücken. Alle anderen Marken sind Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber.

Business Process Excellence bedeutet:

- Geschäftsprozesse effizient managen
- Geschäftsprozesse messen und optimieren
- SAP prozessoptimiert einführen und konsequent zur Prozessoptimierung nutzen
- Exzellente Kundenprozesse gestalten
- Mit IT-Services Prozesse solide unterstützen

Sprechen Sie mit uns: IDS Scheer Austria GmbH

Modecenterstrasse 14, 1030 Wien

Telefon: 01/795 66-0; Telefax: 01/798 69-68

E-Mail: info-at@ids-scheer.com

www.ids-scheer.at

IDS SCHEER
Business Process Excellence